Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 35

Artikel: Sehnsucht nach der Heimat

Autor: Kuhn, Gottlieb Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schutzbewegung ist bestrebt, die ursprüngliche, reine Tracht wieder herzustellen, den Schnickschnack und unnötige protzenhafte Zutaten zu entfernen und eine angenehme kleidsame

Emmentalertracht. Ausgehkleid mit kalandrierter Schürze.
Phot. Aeschlimann, Langnau.

Frauenkleidung zu schaffen. Daß es dabei nicht ohne Anpassung an den Geschmack der heutigen Generation (kurze Röcke) und an die praktischen Bedürfnisse des Alltags (unbeengte Arme) geht, ist der Führerin dieser Bewegung bewußt. Ihre Vorschläge und Ratschläge haben bereits Beachtung und Auswirkung gefunden; die Trachtengeschäfte bringen bereinigte und reformierte Modelle auf den Markt, die kleidsam und praktisch zugleich sind, wie unsere obenstehende Abbildungen zeigen. Wir entnahmen diese Abbildungen mit gütiger Erlaubnis des Verlages aus der Trachten-Beilage des „Emmenthaler-Blattes" vom 2. August.

Ob die nicht weniger kleidsame Guggisberger-Tracht, die schier verschwundene Simmentaler- und Oberhaslitracht sich ebenso gut regenerieren lassen, wie dies mit der Emmentaler der Fall zu sein scheint, ist fraglich. Es braucht einen gewissen Wohlstand zum Festhalten an einer überlieferten Tracht, die eben in der Herstellung und im Unterhalt teurer zu stehen kommt, als das Neumodische, wenn sie dem Geschmack der Neuzeit angepaßt wird. Und die Gegenden, die hier in Frage kommen, stehen wirtschaftlich leider nicht

Emmentalertracht. Vornehm wirkendes Werktagskleid.
Phot. Kölla, Bern.

so glänzend, daß ihre Bewohner sich den Luxus einer Landestracht als Alltagskleid erlauben können.

Immerhin ist doch die Möglichkeit denkbar, daß sich die Landestracht als Sonntagskleid wieder einbürgern ließe, da wo sie als solches verschwunden ist. Man kann sich doch sicher nichts Schöneres vorstellen als eine sonntägliche Dorfgasse, belebt mit frischen, sauberen Trachtenträgerinnen, die sich der innern frauenhaften Adeligkeit bewußt sind, die eine althergebrachte Tracht zur Voraussetzung hat, wenn sie zu ihrer besten Wirkung kommen soll. Mit einem Trachtenfest, mit Trachten, die nur an besondern Anlässen getragen werden, der bloßen Sensation und Neugierde zur Schau, ist es eben nicht getan. Doch wollen wir damit nicht sagen, daß nicht auch diese Trachtenfeste und Aelplerchilben, wenn sie sich in anständigen und gesitteten Rahmen bewegen, zur Förderung der Trachtenbewegung in dem eben geschilderten begrüßenswerten Sinne beitragen können.

Sehnsucht nach der Heimat.

Von Gottlieb Jakob Kuhn.

Härz, wohi zieht es di?
Säg mer, wo dänksch du hi?
Säg mer, was chlopfischt so hert?
„Ach, für mi isch hie usse kei Rueh,
Mit de Schwalbe de Bärge zue
Möcht' i ga flüge-n-und hei!

Hinter äir Gletscherwand
Steit ja mys Vaterland,
O wie so lieb und wie schön!
D'Glogge töne-n-und 's Alphorn dry,
Schön'res cha uf der Wält nüt sy.
Wär ich doch nume scho dört!

Nach ob em Dörfli zue
Baut' i mys Hus a d'Flueh
Under em Ahorn am Bach.
Und i juchzti: Juhe, juhu!
Alli Morge de Flüehne zue,
U di Flüeh juchzte mit mir!

Blib i de ächt allei?
Gauch bisch de! Nei, o nei!
's isch sälbander vil bas.
Aber gället, ihr Lüt, ihr wüßt
Wäger nit, was mi liebt u chüßt
U wie mis Schätzeli heißt?

Aber du liebi Zyt,
Wie isch vo hie so wyt,
Wyt zu mym Liebe hei!
Ach, es het mer scho mängisch z'Nacht
Ds Schlafe gnoh und mi z'briegge g'macht —
Heimet, wie bisch mer so lieb!"